

Landesoberhäuptern publizierte. Nur auf seinem jahrzehntelangen, mit Kepler und Karl von Liechtenstein die militante Gegenreformation auf dem Hradschin gemeinsam ablehnenden Hintergrund und dem nach acht Jahren Abwesenheit erneuten Zuzug Karls von Liechtenstein nach Prag ist verständlich, dass Bürgi 1620 nach dem Sieg der von den drei Liechtenstein-Fürstenbrüdern Karl, Maximilian und Gundaker massgeblich unterstützten Katholischen Liga über die protestantisch-böhmischen Kräfte am Weissen Berge in Prag bleibt. Der 1622 zum Böhmischem Vizekönig ernannte Reichsfürst **Karl von Liechtenstein** hält anscheinend seine beschirmende Hand über ihn und erwirkt 1621 für Bürgi ein Druckprivileg, wahrscheinlich für den «Unterricht»-Einleitungsteil seiner «Progresstabulen», und erteilt ihm 1622 als Mäzen den Auftrag zur Herstellung der von Jost Bürgi selbst als sein perfektestes Exemplar einer astronomischen Uhr bezeichneten Bergkristalluhr mit eingebautem Kristallglobus. Karl von Liechtenstein ist es auch, der im Jahre 1616 aus Schloss Feldsberg dem in Linz wohnhaften Johannes Kepler ein Fass Weisswein zukommen lässt; dies als Dank für die Widmung von Johannes Keplers erstem Werk zur Mathematik der Österreichischen Fassregel «Stereometria doliorum vinariorum» an Maximilian von Liechtenstein. Als Obersthofmeister trug Karl von Liechtenstein von 1600 bis 1612 mit Unterbrechungen die administrative Verantwortung am Kaiserhof als oberste und einflussreichste Hofstelle des Kaisers und übte durch den gleichzeitigen Vorsitz des geheimen Rates mit der Behandlung aussen- und innenpolitischer Themen entscheidenden Einfluss auf die Politik des damals mächtigsten europäischen Staatengebildes aus [HL15]. Karl von Liechtenstein wird wegen seiner nicht auf Konfrontation, sondern auf Konziliation und Harmonie ausgerichteten Grundhaltung von gegenreformatorischen Kräften dreimal aus dem Amt gedrängt: 1607 durch Franz Kardinal von Dietrichstein sowie nach der Erhebung Karls von Liechtenstein am 20. Dezember 1608 durch Erzherzog Matthias in den erblichen Fürstenstand 1609 und 1612 gleich zweimal durch den Bischof und späteren Kardinal Melchior Khlesl. Doch Karl von Liechtensteins Ruf als ausgleichender Staatsmann bleibt dabei immer intakt. Nach seiner dritten Demission als Obersthofmeister im Jahre 1612 beginnt er sich aus der Kaiserhofpolitik ganz zurückzuziehen und sich in Folge seinen zahlreichen eigenen Besitztümern anzunehmen, die mehrmals unter Truppeneinfällen auch kaiserlicher Couleur zu leiden hatten. Doch der durch die militanten Gegenreformatoren angefachte und sich dagegen ausbreitende